Die Moltkefeier in Berlin.

[] Berlin, 26. October.

Der Fackelzug.

Der Fackelzug zu Ehren Moltke's setzte sich punkt 7 Uhr in Bewegung. Im Saale des Generalstabsgebäudes war die Familie des Gefeierten versammelt, auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen waren zugegen; dieselben wohnten der Huldigung auf dem Balkon bei. Vor Eintreffen des Zuges, an dem etwa 20,000 Personen theilnahmen, brachte der Männerchor der Berliner Liedertafel dem Jubilar ein längeres Ständchen. Moltke dankte für den schönen Gruß, ihm werde diese Stunde unvergeßlich bleiben. Als das Nahen des Zuges gemeldet wurde, begab sich der Jubilar, umgeben von Verwandten und Freunden, nach dem Portal, woselbst die Schaaren jubelnd vorüberzogen. Dreimal machte der Zug Halt. Das erste Mal hielt der Vorsitzende des Comitees, Rappo, eine Ansprache und überreichte einen silbernen Kranz, worauf Moltke erwiderte:

„Die Gesinnung der Bürgerschaft, welcher Sie so beredte Worte geliehen, macht mich stolz und froh. Der gewaltige Aufschwung, welchen Berlin genommen, dankt man der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, welches das große Werk unseres großen Kaisers Wilhelm ist. Wenn Sie so freundlich sind, mir Anheil an diesen Erfolgen zuzuschreiben, welche dahin geführt, so vergesse ich nicht der Braven, die ihre Treue für das Vaterland mit ihrem Tode besiegelt haben. Ich möchte allen Mitbürgern meinen herzlichsten Dank aussprechen für die glänzende Kundgebung ihres Wohlwollens."

Als der Zug zum zweiten Mal anhielt, brachte der Gesangverein Berlins und der Umgegend patriotische Lieder dar, wofür der Marschall gleichfalls in kurzen Worten dankte. Zuletzt sprach vom Siegeswagen herab eine Germania (Fräulein Wegener) eine poetische Huldigung Wildenbruch's und überreichte einen grünen Lorberkranz. Der Jubilar trat zum Wagen und erwiderte:

„Germania die Sie so schön dargestellt, mag stolz sein auf ihre Reichshauptstadt, wo ein patriotischer Gedanke hinreicht, alle Bürger zu versammeln. Ich nehme die Huldigung für Germanien, für das deutsche Volk an."

Als der Zug vorüber war, mußte der Jubilar noch einige Zeit am Fuße des Portals verweilen, um die stürmischen Ovationen des herandrängenden Publikums entgegenzunehmen.

Vor dem Generalstabs-Palast.

Kostbare, herzerhebende Momente sah gestern Vormittag der im weiten Bogen abgespannte Platz vor dem Generalstabsgebäude. Das Kadettenkorps auf der einen, ein Bataillon Franzer auf der anderen Seite säumten die Fahrstraße vor der Front des Generalstabsgebäudes. Unaufhörlich rasselten die Wagen mit der Generalität, mit den höchsten Würdenträgern des Staates, mit den fürstlichen Gästen des Hofes heran. Uniformen aller Grade und Länder, Ordenssterne und breite Bänder in unendlicher Fülle traten in Erscheinung, die höchste Gala, der höchste militärische und höfische Pomp überall. Der große Balkon des Generalstabspalastes war von Gratulationsgästen ständig gefüllt; die malerischen Trachten der Militärattaches mischten sich mit den wehenden Helmbüschen der Generale und den Prunktoiletten der Damen.

In der 11. Stunde trat der Gefeierte, in großer Galauniform ohne Mante', mit dem orange Band des Schwarzen Adler-Ordens und einer die ganze Brustfläche bedeckenden Last von strahlenden Orden geschmückt, durch das große Portal aus dem Palast und schritt, gefolgt von einer glänzenden Suite von Generalen, die Fronten der aufgestellten Truppen entlang. Es war offenbar kein offizieller, kein programmmäßiger Gang, sondern eine spontane Dankesäußerung an die aufgestellten Truppen. Da und dort blieb der greise Kriegsheld stehen, klopfte dem kleinsten Kadetten liebevoll väterlich die Wange, fragte einen anderen nach „Nam und Art", begrüßte die Suite der ehrerbietig harrenden Offiziere und Generale mit ruhiger Freundlichkeit, nach allen Seiten hin grüßend und dankend. Die aufrechte Haltung, der stramme Gang des Neunzigers waren staunenerregend, die bewundernden Blicke aller Militärs und Nichtmilitärs ruhten auf dem müde blickenden Helden im Silberhaar. Die Ankunft gratulirender Fürstlichkeiten rief den Gefeierten bald wieder nach dem Generalstabsgebäude zurück.

Die Gratulation des Kaisers.

Um 11 Uhr 40 Minuten verkündete ein dreimaliges Hurrah das Erscheinen des Kaisers, welcher große Generalsuniform angelegt hatte und im offenen Wagen vorfuhr und von einer glänzenden Suite empfangen wurde. Der Monarch erwartete vor dem Generalstabsgebäude zunächst das Zubringen der Fahnen und Standarten, worüber wir bereits an anderer Stelle berichteten.

Nachdem die Zeichen des preußischen Kriegsruhmes hinaufgetragen waren in den großen, im Lichterglanz erstrahlenden Saal, begab sich auch der Monarch hinauf. Als der Kaiser den Saal betreten und die anwesenden Fürsten sowie die Generalität begrüßt hatte, ersuchte er den Grafen Waldersee, den Grafen Moltke in den Saal zu geleiten. Der Kaiser trat huldvoll auf den sich Verneigenden zu und beglückwünschte ihn mit einer Anrede, in der er an die ruhmreichen Thaten der Armee erinnerte, „Thaten, die ihn zu stetem Dank verpflichten würden wenn auch die, die zu jenem Ruhm mit geholfen, nicht mehr unter den Lebenden weilen. Er wandte sich dann speziell an den Grafen Moltke, dem schon sein kaiserlicher Großvater die höchsten Ehren erwiesen habe, die überhaupt zu erweisen seien. Er wollte ihm trotzdem noch eine ganz besondere Ehre anthun durch die Niederlegung der Fahnen. Der Kaiser verwies sodann auf die anwesenden Fürstlichkeiten und besonders auf den König von Sachsen, deren Erscheinen bezeuge, wie sehr sie dem Grafen zugethan seien.

Als persönliche Gabe überreichte der Kaiser sodann den von uns bereits vor einigen Tagen eingehend beschriebenen prächtigen Marschallstab und reichte dem Grafen zum Schluß herzlich die Hand. Dieser denkwürdige Moment ist photographisch festgehalten worden, um von Werners Meisterhand bildlich dargestellt zu werden.

Graf Moltke dankte tiefbewegt mit kurzen Worten, in denen er darauf verwies, wie ihm der heutige Tag und seine Ehren unvergeßlich sein werden.

Der Kaiser verließ nunmehr das Haus, vom Grafen Moltke bis zur Pforte geleitet. Insgesammt hatte der feierliche Akt zwölf Minuten in Anspruch genommen.

Als Graf Moltke in den Saal zurückgekehrt war, sprachen zunächst die Fürstlichkeiten und deren Vertreter ihre Glückwünsche aus. Während dem erschienen noch Prinz Heinrich mit den beiden ältesten Söhnen des Kaisers, Prinz Friedrich Leopold, der Erbprinz von Meiningen und die Frau Prinzessin Friedrich Karl. Der übrige Empfang spielte sich in programmgemäßer Weise ab.

Außer dem Präsidenten v. Levetzow war auch die konservative Fraktion des Reichstages durch eine Deputation vertreten, die vom Freiherrn v. Manteuffel geführt wurde. Von dem Kolbergischen Grenadier-Regiment Nr. 9. erschienen 10 Offiziere, 4 Avancirte und 2 Soldaten. Mit den gemeinsam vorgelassenen Vertretern der Städte fand sich auch das vom Grafen v. Schlieffen geführte Komitee für die Moltkestiftung ein. Um 1 Uhr wurde eine kurze Pause gemacht, um dem Grafen Zeit zu geben, ein Frühstück einzunehmen.

Erst um 1/2 3 Uhr war der Empfang zu Ende.

Die militärische Feier.

Den Glanz- und Culminationspunkt der heutigen Moltkefeier bildete die ungewöhnliche Ehrung, welche dem Gefeierten seitens des Kaisers und seiner Generale zu Theil wurde! Schöner und idealer hätte aber auch eine Ehrenbezeugung für den während seiner ruhmreichen Laufbahn so vielfach ausgezeichneten Strategen nicht ausgewählt werden können, als daß sein Kaiser und Herr seine Schüler und Nacheiferer an der Spitze der ältesten Feldzeichen, welche der Gefeierte so oft zum Sieg und Ruhm geführt, an der Stätte zum Glückwunsch erschienen, was „ihr Moltke" für sie gearbeitet und geschafft! Der heutige Tag hat ein neues schönes Blatt zu der Geschichte der Hohenzollern und der Armee hinzugefügt! Nachdem der Feldmarschall um 9 1/2 Uhr die Glückwünsche der Offiziere und Beamten des Generalstabes und der Landesaufnahme entgegengenommen und an dieselben die schlichten Worte gerichtet hatte: „Ich freue

---

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Haubenlerche.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.
(Aufgeführt am 25. Oktober im Stadttheater zu Halle.)

Die soziale Frage durchrüttelt das Mark der Völker; die Völker zucken zusammen, sie sehen die Sonne eines neuen Geschlechtes im fernen Osten erstrahlen, es krümmt sich der Mensch in seinem Wahn. Da schießen, wie allzureife Frühlingsblumen auf der gletscherbedrohten Halde der Alpenwelt, die kosend von Frühlingssonnenstrahlen erweckt, bald im rauhen Schneegestöber das zarte Köpfchen zum Sterben neigen, Menschenverbesserer, fanatische Philantropen, Agitatoren, Dichter und Denker von der Sonne der Menschlichkeit zu seltsamen Bezinnen aus dem Boden gezaubert und erfüllen die Erde mit ihrer Weisheit. Die soziale Frage ist im strengsten Sinne des Wortes nicht ausschließlich eine politische, sie ist eine Frage der Zeit, die wohlabgemessen vor uns im Raume liegt und die nicht eine Minute uns schenkt. Sie ist eine Lohnfrage, keine Frage der Erwerbsverhältnisse der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu einander, sie ist weder poetisch noch romantisch, sie ist und bleibt brutal realistisch. Ist sie gelöst, hat sie sich zu dem Punkte entwickelt, daß der knurrende Magen des Weltstraßes einmal zur Abwechselung pausirt, dann streift sie von selbst jene Dinge von sich ab, die jetzt anscheinend die Welt in ihren Fugen erbeben lassen, die sozialdemokratischen Revolutionsideen und den Größenwahn der geistigen Minorität. Der Dramatiker, ich kann es verstehen, dessen größter Drang es ist, der Natur, dem Leben, dem Menschen der Gegenwart gleichsam den Spiegel vorzuhalten, wird, wie jeder andere Mensch auch, der die Augen auf hat, bis auf den Grund seiner Seele durch diese sozialen Zuckungen und Krämpfe der Menschheit erschüttert, er bemächtigt sich des Stoffes. Ikaros fliegt zur Sonne! Der Stoff ist zu groß, zu universell, er fordert ein Genie heraus, will einen Shakespeare. Wichert hat sich meines Wissens zuerst dieses Stoffes bemächtigt, ihm folgten andere und als berühmtester und bedeutendster Ernst von Wildenbruch. Allen sind die Flügel geschmolzen, auch Wildenbruch hat mit seiner „Haubenlerche" so großartig auch in diesem Schauspiel die eminente Bühnentechnik des Dichters triumphirt, nur bewiesen, daß er den großartigen Stoff nicht beherrscht, obschon er ihm verhältnißmäßig mehr Verständniß entgegen bringt als Wichert; er hat den Realismus der nordischen und französischen Schule, Ibsen und Zola mit dem Sensualismus und der Weichlichkeit der Halm und Rauchach zu einem Teig gemengt, der nie zur kräftigen Kost gebacken werden kann, er hat Menschen geschildert, die nie gelebt haben und nimmer leben werden, aus Geier und Tauben, einen Papierdrachen gezeugt, unfähig zum herrlichen Flug. Sein Held und seine Heldin wandeln in Wolkenkuckucksheim' nicht auf Erden, wo Prosa und Poesie, Realismus und Idealismus, Leben und Tod einander angehören, wie Mann und Weib zur Ehe. Wir wollen Menschen auf der Bühne, keine Phantasten, und wenn es auch auf Erden Phantasten giebt, die den Himmel offen sehen und in die Pfütze fallen, der Dramatiker hat dem Gesetz der Natur sich zu fügen und erst dann Ausnahmen zu schildern, wenn sie durch ihr historisch verbürgtes Erscheinen die Regel bestätigen, der Dramatiker muß ein Ziel, einen Zweck haben. Und wenn ich die Frage aufwerfe, welchen Zweck hat Wildenbruchs neuestes Schauspiel, dann wird mir die Antwort schwer. War es das soziale Problem, das den Dichter begeisterte? Nein, denn schon im zweiten Akt läßt der Dichter dies Problem fallen, indem er seinen Helden, den Fabrikbesitzer um die Hand der „Haubenlerche", der Tochter einer Fabrikarbeiterswittwe werben läßt. Von da ab ist die Liebe des gebildeten Mannes zu einem ungebildeten Naturkinde Ursache und Wirkung. Die soziale Frage geht in der Herzensfrage auf und wird im 4. Akte in einer Weise ans Licht gezerrt, die in ihrer Widerlichkeit nicht an Zola oder Ibsen, wohl aber an die berüchtigte jungdeutsche Schule der „Freien Bühne" erinnert. Die „Haubenlerche" liebt den Fabrikanten nicht, weil sie einen seiner Arbeiter liebt, sie wird des Fabrikanten Braut, der kranken Mutter Willen, doch schaudert sie im 3. Akte vor den Liebkosungen und dem Ansinnen des Bräutigams zurück, daß in vierzehn Tagen die Hochzeit sei. Hermann, der Halbbruder des Fabrikanten, dem sie sich anvertraut, räth ihr, sich von ihm entführen zu lassen und, wenn die Mutter schlafe, mitten in der Nacht zu ihm auf sein Zimmer zu kommen, um mit ihm gemeinsam zu entfliehen. Die „Haubenlerche" kommt in der That mitten in der Nacht mit aufgelöstem Haar in das Zimmer des Verführers und erst dann, so mutet uns der Dichter zu, soll die Haubenlerche durch die stürmische Zudringlichkeit des Verführers merken, daß er mehr will als bloße Freundschaft. Ein Mädchen das liebt, kennt auch den Mann, es kennt die Künste der Verführung. Darüber will ich mit dem Dichter nicht streiten, ich mache ihm sogar die Conzession, daß es Mädchen wie die Haubenlerche giebt, aber ich wende mich an den Dramatiker und frage ihn: ist die Katastrophe des 4. Aktes die zwingende Wirkung der ersten drei Akte. Nie und nimmer. Der Dichter des „Mennonits" hat bewiesen, daß er die Gesetze der Dramatik kennt; er ließ sich in seiner „Haubenlerche" aber zu einem Verkennen der Gesetze der modernen Dramatik hinreißen. Wir sind durch den Einfluß der modernen französischen Realistik, die sich durch Emilie Zola ausartete, dahin gekommen, statt, wie Hamlet über Sein und Nichtsein, über Sterben und Schlafen zu philosophiren, in unserer Kunst gleichen Schritt mit dem modernen Fortschritt oder, besser gesagt, mit dem modernen Vorwärtsirren zu halten und diesem Irren gleichsam den Spiegel vorzuhalten, aber wir sind damit auch hart an die Grenze gerathen, die in kunstästhetischer Beziehung das Schöne von dem Häßlichen trennt. Das Fleisch, nicht die Form, ist der Gott, aus der Venus von Milo droht die Phryne in Cleusis zu werden, wir vergessen Shakespeare, um Henrik Ibsen und Zola zu bewundern, den Richter, weil uns der Staatsanwalt imponirt. Ist das gesunde Kunst? Mit Nichten. Der Dramatiker hat in den Grenzen des Schönen zu bleiben, er hat die culturhistorische Mission, das Leben der Gesellschaft zu schildern, aber er darf nicht der Photograph dieses Lebens werden. Die Grenzen des Schönen hat Wildenbruch im 4. Akte überschritten, die in diesem Akt erfolgende Katastrophe erschüttert nicht, sie ekelt an, die Gesetze der modernen Realistik sind durch Held und Heldin, die der berühmte Dichter uns nicht menschlich näher zu bringen vermag, verletzt; bedeutend, ja geradezu hervorragend sind nur die Scenen aus dem Volksleben. Die alte Schmalenbach, ihr Schwager, Paul Ilefeld und Hermann Langenthal, das sind Menschen, wie sie leiben und leben, alles Andere steht uns menschlich fern. Der Dichter selbst hat es unbewußt empfunden, das seinem Helden, den man fälschlich den Grafen Traft der „Haubenlerche" nennt. Ziel und Plan fehlt, er setzte ihm daher in der Julfane eine Beratherin zur Seite, welche während vier langen Akten nichts Anderes thut, als sowohl den Helden, die Heldin als auch Hermann am Gängelband zu führen und zu bemuttern, gewiß der beste Beweis, daß den Charakteren, die der Dichter schildert eben die Hauptsache, der — Charakter mangelt. Diesen Mängeln setzt der Dichter, wie es von einem bewährten Bühnenschriftsteller, wie es Wildenbruch ist, nicht anders verlangt werden darf, Vorzüge der Technik und des Dialogs entgegen, die Herz und Seele packen. Der knappe, an Scribe gemahnende Dialog ist mustergültig, die Sprache bestechend und der Aufbau interessant. Man hat — wenig schmeichelhaft für den Dichter der Quitzow, des Mennoniten — den Helden der „Haubenlerche", wie ich weiter oben schon andeutete, mit dem Grafen Traft der Ehre verglichen; der Vergleich der „Haubenlerche" mit der „Ehre" ist dadurch von selbst gegeben. Beide Kunstwerke ragen weit über das Landläufige hinaus, aber Sudermann's Ehre ist dramatisch und literarisch weit bedeutender wie Ernst v. Wildenbruch's „Haubenlerche", die ich ganz entschieden zu den Schwächsten zähle, was der hervorragendste deutsche Dramatiker der Gegenwart geschaffen hat. Der Erfolg der Novität war bei uns kein durchschlagender, der vierte Akt wurde kühl bis ans Herz hinan mit in den Kauf genommen. Den Achtungserfolg, den der berühmte Dramatiker sich bei uns holte und der vielleicht eine mehrmalige Wiederholung der immerhin hochinteressanten Novität in unserem Theater gewährleistet, ist zum Theil auch auf Rechnung der vorzüglichen Darstellung durch Frl. Schneider, Frau Rinald, Frau Friedau und die Herren Rinald, Doß, Friedau und Hofmann zu setzen, einer Darstellung, auf die eingehender zurückzukommen ich mir vorbehalte.

Halle, 26. Oktober. Wilhelm Fischer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18901028029/fragment/page=0001

mich den Generalstab hier zu sehen. Der Name „Generalstab“ hat einen guten Klang und ich freue mich, daß Sie denselben aufrecht erhalten haben!“, nahm er um 11 Uhr die Huldigung der jungen Generation, der Zöglinge der Hauptkadettenanstalt, welche vor dem Generalstabsgebäude aufgestellt waren, entgegen. Zwischen 11 und 12 Uhr begann die Auffahrt der Generale in ihren goldgestickten Uniformen. Wir bemerkten sämmtliche kommandirende Generale der deutschen Armee, an ihrer Spitze die Feldmarschälle Graf Blumenthal, Prinz Georg von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen, die Großherzoge von Baden und von Hessen, sowie der Generaloberst v. Pape. Die nicht eine Dienststellung in der Armee einnehmenden Fürsten, so der König von Sachsen und der Großherzog von Weimar statteten schon um 11½ Uhr ihre Glückwünsche ab. — Unter den Erschienenen sahen wir auch den Reichskanzler v. Caprivi, den Kriegsminister, sowie die Inspecteure der Kavallerie und Spezialwaffen. Kurz nach 11½ Uhr verkündeten brausende Hochs die Ankunft des Kaisers, welcher dem Abbringen der Fahnen und Standarten vor dem Portal zusah. Dröhnenden Schritts, unter den Klängen des „Pariser Einzugsmarsches“ machte die 1. Compagnie 2. Garde-Regiments z. F., an ihrer Spitze die Feldzeichen der Gardefußtruppen und gefolgt von der ersten Eskadron Gardekürassierregiments mit den Standarten der Kavallerie und Artillerie! Während darauf der Kaiser die im großen Empfangssaale versammelten Generale begrüßte, nahmen die entrollten Feldzeichen im Halbkreise hinter der Generalität Aufstellung.

Adresse des Bundesraths:

Die vom Bundesrathe überreichte Adresse lautet:

Hochverehrter Herr Generalfeldmarschall! Eure Excellenz vollenden das 90. Lebensjahr, und es gedenkt bei diesem Anlasse das ganze Deutsche Reich in innigster Verehrung und Dankbarkeit der ruhmreichen Laufbahn Eurer Excellenz. Unvergleichlich sind die Erfolge, welche Eure Excellenz als Feldherr in der Vorbereitung und der Durchführung des Krieges errungen haben. Unvergleichlich wird aber auch das Wirken Eurer Excellenz bei der friedlichen Ausgestattung des Deutschen Reiches bleiben. Erhebend ist es für das deutsche Volk, zu sehen wie Eure Excellenz unter der sichtlichen Fügung einen gnädigen Vorsehung in wunderbarer geistiger und körperlicher Rüstigkeit fort und fort für das Wohl des Vaterlandes wirken mit der gleichen Anspruchslosigkeit und Einfachheit, welche Eure Excellenz auch inmitten der glänzendsten Erfolge stets zierte. Im Verein mit den tief empfundenen Wünschen, welche bei diesem denkwürdigen Anlasse aus allen Kreisen der Bevölkerung laut werden, bringt Eurer Excellenz auch der Bundesrath des Deutschen Reiches seine wärmsten und ehrerbietigsten Glückwünsche dar und reiht hieran die zuversichtliche Hoffnung, daß es Eurer Excellenz beschieden sein möge, noch lange Jahre thätig zu bleiben zum Heil des Vaterlandes, welches Eurer Excellenz unsterbliche Verdienste stets in treuester Erinnerung bewahren wird.

Die Deputation der Städte und der Moltke-Stiftung

versammelte sich im Rathhause und fuhr von dort aus nach dem Generalstabsgebäude. Mehr als 950 deutsche Gemeinwesen haben sich der Glückwunschadressen angeschlossen. In ihrem Namen hielt Oberbürgermeister v. Forckenbeck an den Jubilar eine Ansprache und überreichte das Dokument. Noch einmal ergriff das Berliner Stadthaupt das Wort, um die Spende Berlins darzubringen. Graf Moltke war in frohester Laune. Mit gutem Humor erwiderte er, als Herr v. Forckenbeck ihn bat, die Personen, die aus den 50,000 Mark unterstützt werden sollen, selbst bestimmen zu wollen: „Das muß wohl eine Kommission thun, denn da werde ich viel Briefe erhalten.“ Er drückte auch seinen Dank für die freundliche Haltung Berlins und für den glänzenden Fackelzug aus. Es folgten die Vertreter der Städte, welche dem Grafen Moltke das Ehrenbürgerdiplom überbrachten. Für jeden hatte er ein freundliches Wort und einen Händedruck.

Nach ihnen kam die Deputation der Moltkestiftung an die Reihe; es waren, wie gemeldet, die Herren Reichstags-Abgeordneten Graf Schlieffen-Schlieffenberg, Büsing, Dr. Pachnicke, Pastor Behm und Fabrikbesitzer Jordan. Graf Schlieffen hielt die Ansprache, auf welche Graf Moltke in bewegten Worten des Dankes erwiderte. Die genannten Herren wurden gebeten, am Montag Vormittag noch einmal, und zwar ohne weitere Förmlichkeit, bei dem Generalfeldmarschall zu näherer Besprechung zu erscheinen.

Neben dem Empfangssaal waren die Geschenke ausgestellt. Vor Allem fesselte die Blicke der kunstvolle, mit Diamanten und Perlen besetzte Marschallstab, welchen bekanntlich der Kaiser geschenkt hat. Die Ehrenbürgerbriefe sind gleichfalls durchgehends mit Pracht und Geschmack ausgestattet.

Der Kalligraph Senger erhält vom Komitee der Städtedeputation als Abfindung für seine Unkosten die Summe von 15,000 Mk. ausgezahlt. Die übrigen Beträge, welche auf jene Anregung einkamen, werden der Moltkestiftung in Parchim überwiesen.

Die Moltkefeier in Halle.

Der nationalliberale Verein.

—Z. Der Fest-Commers, veranstaltet zur Vorfeier des 90. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke vom Nationalliberalen Verein der Stadt Halle und des Saalkreises, am Sonnabend Abend im großen Saale der Neumarkt-Schützen-Gesellschaft, nahm einen glänzenden Verlauf. Die Theilnehmer hatten sich in so großer Anzahl eingefunden, daß sämmtliche Plätze besetzt waren. Entsprechend der Feier hatte auch der Saal ein festliches Gewand angelegt und prangte im schönsten Fahnenschmuck, während an der Schmalwand dem Eingange gegenüber aus dichtem Lorbeergebüsch die Büste unseres Landesherrn neben der des unvergeßlichen Kaiser Friedrich III. und Wilhelm I. sowie des Jubelgreises auf die festliche Menge herabsah. Nachdem die Feier durch den von der Halleschen Kapelle vorgetragenen herrlichen Krönungsmarsch aus dem „Prophet“ von Meyerbeer eingeleitet war, nahm der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Elze, das Wort zur ersten Ansprache. Auf das blutrothe Banner mit dem Wahlspruch: „Proletarier aller Länder vereinigt euch“, um welches sich die Theilnehmer des Sozialisten Congresses gesammelt hatten, hinweisend, führt der Redner aus, daß unter diesem Banner des Umsturzes ein Kampf gegen die Religion, den Staat, die Familie, das Eigenthum, kurzum gegen alles, was heilig, lieb, theuer und werth ist, geführt wird. Deshalb schaaren wir uns auch um das Banner, das unser greiser Feldherr hat mitgeholfen aufzurichten, das schwarz weißrothe Banner. Das Feldgeschrei „Mit Gott für König und Vaterland“ hat Wunder gewirkt, denn unter diesem Wahlspruche hatte Moltke treu gedient, gestrebt, gekämpft und gesiegt. Auch wir wollen unter diesem Banner kämpfen und uns nicht irre machen lassen von denen, die ohne Gott, wider Kaiser und Reich sind. Bei dem Hinscheiden der edlen Fürsten Wilhelm I. und Friedrich III. wurde hier und da die Frage laut: „wird unser junger Kaiser auch das Reich, so hoch und behr von seinen Vorfahren aufgerichtet, erhalten können?“ Aber gar bald verstummten solche Zweifel, denn mit fester Hand, nach alter Hohenzollern-Sitte ergriff er die Zügel der Regierung, festigte den dauernden Frieden nach außen und suchte den großen Kampf der brennenden sozialen Frage auf friedlichem Wege zu lösen. Seine Worte: „Allein kann ich es nicht, ich brauche Helfershelfer“ und „jeder deutsche Mann an seinem Theil muß mir seine Hilfe angedeihen lassen“ geben uns den Weg, auf dem wir ihm folgen sollen. Heut am Geburtstage des greisen Moltke wollen wir uns feierlich Treue zu Kaiser und Reich geloben und alle unsere Wünsche zusammenfassen in den Ruf: „Unser allgeliebter Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch.“ Die Anwesenden stimmten dreimal begeistert in das Hoch ein und sangen stehend die Nationalhymne. — Nachdem die letzten Klänge des Strauß'schen Kaiser-Walzers verklungen, ergriff Herr Professor Dr. Loofs das Wort, um in schwungvoller Rede den greisen Feldherrn zu preisen, dessen 90. Geburtstag wir heute feiern. „Zum dritten Male innerhalb weniger Jahre begehen wir einen Festtag seltenster Art. An die Feier des 90. Geburtstages unseres großen Kaisers Wilhelm I. schloß sich die des 75. von Bismark und heute begehen wir den 90. des greisen Schlachtendenkers Moltke. Wie eine Sage aus altvorderen Zeiten werden unseren Kindeskindern diese drei Namen entgegenklingen. Wir wollen uns von unseren Kindern und Enkeln nicht undankbar nennen lassen und deshalb mit lauter Rede die Helden preisen, die uns Gott geschenkt hat. Für unseren unvergeßlichen Kaiser glorreichen Andenkens ist der 90. Geburtstag der letzte gewesen, den sein Volk jubelnd gefeiert hat. Kein greiser Feldherr steht heute auf derselben Höhe; möge es diesem vergönnt sein, noch lange lange Jahre unter uns weilen zu können. Wie reich ist das Leben, auf das sein 90. Geburtstag zurückblicken läßt! — Mit beredtem Munde entwarf Redner hierauf ein Lebensbild des Jubelgreises seiner frühesten Jugend an bis zum neunzigsten Tage. Er führte Moltke als Strategen, Soldat, Gelehrter und Parlamentarier vor und schloß mit den Worten: Wir wollen uns geloben, zusammenzustehen, fest zusammen wie die Heere, die Moltke zum Siege geführt. Wenig Worte, weltkundige Thaten, das sollen wir von ihm lernen. Jeder soll gleich ihm in seinem Kreise mit unermüdlicher Pflichttreue das Seine thun. Mit Erinnerung an „Die Wacht am Rhein“ endete der Redner, weil sie den Enthusiasmus verkörpert, der damals in uns lebte, und gedachte des Feldherrn, dessen Siege uns die Berechtigung gegeben haben, dies Lied zu singen, in einem von den Anwesenden begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch. — Mit lautem Klange ertönten dann die Verse der Wacht am Rhein, an welches sich ein patriotisches Marsch-Potpourri anschloß. Herr Rechtsanwalt Dr. Keil gedachte als nächster Redner des großen Kanzlers und führte in seiner kurzen aber um so kernigen Ansprache eine Parallele zwischen dem greisen Schlachtendenker und dem großen Diplomaten. Sie Beide haben von Neuem bewiesen, daß immer und zu allen Zeiten Feldherr und Staatsmann auf einander angewiesen sind. Beide sind die treuesten und unermüdlichsten Helfershelfer unseres greisen Kaisers Wilhelm I. bei Aufrichtung des deutschen Reiches gewesen. Weil beide Männer so unzertrennlich sind, feiern wir neben Moltke auch Bismarck. Wir halten Beide in gleichen Ehren.“ Um der Dankbarkeit einen schwachen Ausdruck zu geben, fordert Redner zu einem dreifachen Hoch auf „unsern Bismarck“ auf, dem die Festgäste begeistert zustimmten. — Um dem Jubelgreise einen direkten Glückwunsch darzubringen, wurde beschlossen, folgendes Telegramm abzusenden:

„An Se. Excellenz den Generalfeldmarschall Grafen von Moltke in Berlin.“

Herzlichen Glückwunsch zum 90. Geburtstag erlaubt sich darzubringen

der Nationalliberale Verein der Stadt Halle und des Saalkreises.“

Ebenso wurde mit großem Beifall die Absendung nachstehenden Telegramms an Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck in Varzin aufgenommen:

„Euer Durchlaucht unvergänglicher Verdienste gedenken bei der Moltkefeier

die Mitglieder des Nationalliberalen Vereins der Stadt Halle und des Saalkreises.“

Es folgte alsdann das schöne Lied der Deutschen: „Deutschland, Deutschland über Alles“ und der „Bismarck-Marsch“ von O. Fuchs. In seiner sich daran anschließenden Ansprache wandte sich Herr Professor Dr. Friedberg an die Freunde und Parteigenossen und forderte diese auf, auch fernerhin die Gundsätze der nationalliberalen Partei, unbeirrt durch Angriffe, in die breiten Schichten des Volkes zu tragen. Die Vertreter der Partei werden fort und fort die Regierung besonders in der Frage der Wahrhaftigkeit unterstützen, damit diese in der Lage ist, den Frieden zu diktiren, d. h. der mächtigste Militärstaat selbst zu werden. Sein Hoch galt der nationalliberalen Partei. Mit Absingen des Liedes: „Nur in Deutschland“ und dem Vortrage mehrerer Musikstücke schloß der offizielle Theil der Feier, nach welchem noch eine sehr große Anzahl der Festgenossen beisammen blieben. (In unserer nächsten Nummer kommen wir eingehender auf die gehaltenen Reden zurück.)

Der konservative Verein.

Der am Sonnabend vom konservativen Verein im Saale des „Prinzen Carl“ veranstaltete Fest-Commers war sehr stark besucht. Der Saal war reich und geschmackvoll mit Fahnen ausgestattet und in einem hübschen Arrangement von Orangeriebäumen stand, von den Büsten der drei deutschen Kaiser umgeben, die lorbeerbekränzte Büste des Generalfeldmarschalls. Die hiesige Regimentskapelle hatte ein vorzügliches Programm gewählt, welches mit großer Verve durchgeführt wurde, über Tausend Personen nahmen an der Feier theil, unter denen wir als Gäste die Offiziere beider Bataillone fast vollzählig bemerkten. Der Kaisertoast wurde vom Herrn Pfarrer Werner-Hohenthurm ausgebracht, während die Festrede Herr Geh. Rath Dr. Märcker hielt, in welcher derselbe die seltenen Eigenschaften des großen Schlachtendenkers und ächt deutschen Mannes mit beredten Worten feierte. Der dritte vom Herrn Oekonomie-Rath von Mendel ausgebrachte Toast galt der deutschen Familie. Die Feier erreichte erst gegen Mitternacht ihr Ende.

Moltkefeier in den Kriegervereinen.

Die hiesigen Kriegervereine vereinigten sich in größerer Anzahl, nun den Ehrentag des großen Strategen Grafen von Moltke ebenfalls festlich zu begehen. Der Verein ehe-

Tannhäuser.

Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Vor einem dichtgefüllten Hause ging gestern Abend in befriedigender Aufführung Richard Wagners herrliche Oper „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg“ in Scene. Mit großer Sorgfalt und peinlichem Fleiß war das herrliche Werk von der Leitung einstudirt worden, wenn das Leisten dem Wollen nicht entsprach, so lag dies an einer merklichen Indisposition des Frl. Buttschardt — Hirtenknabe und des Herrn Hindemann — Walter von der Vogelweide. Die Venus sang das für das Coloraturfach neu verpflichtete Frl. Alice Gordon. Was die Dame in dieser ihrem eigentlich Fach fernerliegenden Parthie gesanglich bot, nöthigte gerade kein besonderes Interesse ab, ich behalte mir daher mein Urtheil vor. Hervorragende Leistungen boten Frl. Prosky — Elisabeth — Herr Stäven — Tannhäuser und Herr Demuth — Wolfram von Eschenbach. Frl. Prosky fasselte durch eine pöetisch, ächt deutsch-gemüthstief empfundene Durchführung der Elisabeth. Herr Stäven bewies durch Auffassung und eine dem Sinne des Textes nachspürende gesangliche Darbietung, daß er ein Wagnersänger von ganz hervorragende Befähigung ist, sinnliche Gluth, wilde sehnende Leidenschaft dieses wunderbaren Charakters wußte der Sänger in den ersten 2 Acten ganz zur Geltung zu bringen, während er im letzten Act die Erzählung in dramatischer Steigerung verwerthete. Einen Wolfram, für den auch der verwöhnteste Wagnerfreund nur Worte der Anerkennung finden kann, bot Herr Demuth, der durch verschiedene Feinheiten des Vortrags, durch verständige Declamatio und musikalisch-dramatische Ausarbeitung des „Wolfram“ sein Sängerthum von Gottes Gnaden aufs Neue bewies. Herr Keller Landgraf vermochte nur im 1. Act Stimmung zu machen, im 2. Act fiel er durch eine unzureichende Behandlung der hohen Töne ab, außerdem schien er stimmlich nicht disponiert gewesen zu sein. Die Herren Krieg, Brinkmann und Engelmann verdienen Lob. Die Chöre gingen trefflich, das Orchester unter Herrn Weintraubs energischer Führung leistete Vorzügliches. Die Ausstattung der Oper zeugte von der großen Sorgfalt, die Regie und Leitung auf diesem Gebiete in anerkennenswerthester Weise entwickeln.

Halle, 27. October. -m-r.

Berlin, 26. Oktober. Auf Grund der vorgenommenen Aenderungen, wovon der Polizeipräsident nunmehr doch, wie vermuthtet wird, auf Weisung Herrfurths Kenntniß genommen, wird die Zurücknahme des Verbotes der Aufführung von „Sodoms Ende“ erhofft. Die Direktion des Lessing-Theaters, beabsichtigt das Stück demnächst, in einer Generalprobe vor einem geladenen Publikum aufzuführen und außer den hiesigen Bühnenvorständen, Kritikern 2c. auch die Theaterleiter und Referenten anderer Orte einzuladen. Ueber den Inhalt des Trauerspiels kann Folgendes gesagt werden: Im Mittelpunkte des Stückes steht ein hochbegabter, energieloser Künstler, der enge und demoralisirende Beziehungen zu einer verheiratheten Frau unterhalten hatte. Dieses Verhältniß gehört zur Vorgeschichte der Handlung, spielt aber durch das aktive Eingreifen jener Frau in die Entwicklung des Dramas bedeutsam hinein. Dem Künstler ist von einem sterbenden Freunde das Wohl und Wehe eines jungen reinen Mädchens anvertraut worden und er hat geschworen, über sie zu wachen; aber in einer unseligen Stunde des Rausches bringt er sie, die Pflegebefohlene seiner Eltern um Ehre und Unschuld und die Aermste geht in den Tod. An ihrer Leiche steht der Verführer vernichtet und gebrochen. Er fällt durch den Faustschlag eines Rächers, dessen schwere Hand seinem durch Ausschweifungen und moralische Haltlosigkeit geschwächten Organismus den letzten Rest giebt. Ein Blutsturz macht dem unseligen Leben ein jähes Ende. Dies das Stück, welchem außerordentliche Lebendigkeit und Kraft der Charakteristik und Sprache nachgerühmt wird. Herr Kainz soll schon auf den Proben in der Gestalt des Künstlers eine ungewöhnliche Leistung voller Vertiefung und bewunderswerther Nuancirung geboten haben. Nach einer von anderer Seite kommenden Darstellung wirft Sudermann's Stück scharfe Streiflichter auf das Börsentreiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18901028029/fragment/page=0002

maliger Ulanen feierte den Gedenktag am Sonntag Abend in der „Kaiser-Wilhelmshalle" durch Concert, Theatralische Aufführungen und Ball. Der Verein Germania wirklicher Krieger vereinigte bei überfülltem Hause im Neuen Theater am Sonntag Abend seine Mitglieder und deren Familien bei Concert, Theater und Ball. Das von Mitgliedern ausgeführte patriotische Volksstück „das eiserne Kreuz" ging unter lebhaften Applaus flott über die Bretter. — Der Verein ehemaliger 27er vereinigte sich in seinem Vereinslokale, nach Schluß seiner am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung zu einem solennen Festkommers, ebenso der Verein ehemaliger 32er. Der Verein ehemaliger 36er hält seine Nachfeier am Montag in Pabst's Restaurant ab. — Der Kriegerverein Alemania fand sich ebenfalls aus gleichem patriotischen Anlaß im kleinem Saale des Prinz Carl zu einem solennen Festkommers zusammen. — Der Mittelpunkt der patriotischen Kriegervereinigungen bildeten überall neben dem üblichen Toaste auf Se. Majestät die Festreden auf den gefeierten Generalfeldmarschall Graf v. Moltke, die auch mehrfach zur Absendung von Telegrammen Veranlassung gaben.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Halle, 27. Oktober.

() Herr Pastor Dr. von Koblinski, Geistlicher an dem hiesigen Gefängnisse, ist in diesen Tagen als Prediger an die Gefängnißanstalt in Düsseldorf berufen worden und zwar als Nachfolger des an die Diakonissenanstalt in Witten berufenen Pastor Gröber. Herr Pastor Dr. v. Koblinski wird gleichzeitig die Agentur für die Westf. Gefängniß Gesellschaft in Düsseldorf übernehmen.

† [Hallescher Turnverein.] In der am Sonnabend Abend in dem Restaurant der Hall. Actienbierbrauerei unter Vorsitz des Kaufmann Herrn Achilles stattgehabten Hauptgeneralversammlung des Hall. Turnvereins wurde nach erfolgter Kassenlegung, welche mit einem Reinertrage von ca. 1000 Mark abschloß, die Wahl des Vorstandes vorgenommen und folgende Mitglieder in denselben berufen: Kaufmann Achilles, Vorsitzender, Schriftsetzer R. Huth, Schriftwart, Schlosser Wernicke, Kassenwart, Lehrer Freese, Turnwart, Maurer J. Huth, Geräthewart, Kaufmann Reuter, Mertig und Herrmann, Beisitzer. Zu Verwaltern der reichhaltigen Vereinsbibliothek wurden bestimmt die Herren Biesecker, Schurade und Klinz. Unter Geschäftlichem wurde beschlossen, am kommenden Sonntag eine Turnfahrt nach Bennstädt zu unternehmen.

† [Kriegervereinliches.] Im Verein ehemaliger 12er Husaren erstattete der Vorsitzende Herr Forberg Bericht über die am 19. October stattgehabte Delegirten-Sitzung der Bezirkskriegervereine und beschloß, sich an dem 30jährigen Stiftungsfeste des hiesigen Krieger Begräbnißvereins insoweit zu betheiligen, daß er an dem geplanten Festzuge theilnimmt. Für den Abend desselben Tages, 16. November, hat der Verein eine eigne Winterfestlichkeit. Am Schlusse gedachte der Ehrenvorsitzende Kamerad Lutze in ansprechenden Worten der Geburtstagsfeier Moltke's.

— [Stadttheater.] Wegen plötzlicher Erkrankung des Fräulein Buttschardt ist die Aufführung des „Postillon von Lonjoumeau" heute Abend unmöglich, daher wird „Hans Sachs" in der bekannten Besetzung gegeben.

— [Victoria-Theater.] Mittwoch wird in der Engelbert Carl'schen Posse „Die Stütze der Hausfrau", welche in Wien 100 Mal mit größtem Erfolg aufgeführt ist, die neuengagirte erste Soubrette Frl. Mirzy Huber zum ersten Mal auftreten.

[Stadttheater.] Der Tenorist Herr Hindemann ist für das hiesige Stadttheater verpflichtet. Ebenso die Coloratursängerin Frl. Alice Gordon. Die neu engagirte sentimentale Liebhaberin Frl. Martha Faust wird am Donnerstag als Clärchen in Gothes Trauerspiel „Egmont" debütiren.

§ [Cröllwitzer Actien-Papierfabrik Cröllwitz bei Halle] In der am 25. d. Mts. im Hotel „Stadt Hamburg" abgehaltenen Generalversammlung, in der 16 Actionäre mit 1600 Stück Actien = 318 Stimmen anwesend waren, wurde zunächst die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres und somit die vom Aufsichtsrath vorgeschlagene Vertheilung des Reingewinnes genehmigt und die beantragte Entlastung ertheilt. Die Actionäre erhalten demnach eine Dividende von 8 pCt. Ein Antrag auf Festsetzung der Dividende auf 9 pCt. wurde abgelehnt. Die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder: Banquier Becker-Leipzig und Bergwerksdirector Leopold-Halle wurden als solche wiedergewählt.

§ Zum Besten ausgesteuerter kranker Buchdrucker veranstaltete der Gesangverein „Gutenbergbund" am Sonnabend Abend in der „Kaiser-Wilhelms Halle" ein Wohlthätigkeits-Concert, das gut besucht war und somit dürfte der Zweck erreicht sein. Die gesanglichen Leistungen des gedachten Gesangvereins waren durchweg treffliche und so dürften denn die Zuhörer mit der gebotenen Unterhaltung wohl zufrieden gewesen sein.

§ Ein lange Zeit tief empfundener Uebelstand wird in aller Kürze beseitigt werden. Der Saalberg in Oberglaucha erhält nämlich Kanalisation und sollen die bezüglichen Bauarbeiten heute beginnen. Bei der großen Zahl der Miether, welche die vielen Häuser des Saalberges frequentiren, ist die nunmehrige Einführung ordnungsmäßiger Kanalverhältnisse schon vom sanitären Standpunkte aus betrachtet, eine wahre Wohlthat für jene Gegend. Die Hausbesitzer werden dann schon zum Anschluß an den Hauptkanal zwecks Entwässerung ihrer Grundstücke herangezogen werden. Der Kanal führt die Abwässer direct in die nahe gelegene Saale, die mittels Druckes bis in die Mitte des Stromes geführt werden, um nicht den dortigen Badeanstalten lästig zu werden.

† [Abgewendete Gefahr.] In einem Restaurationsgrundstück der gr. Klausstraße machte sich seit einiger Zeit ein starker Gasgeruch bemerkbar, trotzdem im Hause selbst keine Gasleitung befindet. Als ein zur Untersuchung herbeigeholter Handwerksmeister zunächst den Keller einer Revision unterziehen wollte, und richtig den Ursache des Geruches fand, in besonderer Vorsicht Fenster und Thüren des Kellers lüftete, schlug demselben plötzlich, nachdem man Licht in den Raum gebracht, eine mächtige Flamme entgegen, die ihn beinahe verletzt hätte. Die Flamme erlosch jedoch bald, und ergab die Untersuchung, daß ein in der Nähe des Hauses befindliches Hauptrohr der Gasleitung defekt geworden war und das entströmende Gas sich nach dem Keller hinziehend hier Ausgang verschaffte.

* [Frecher Diebstahl.] Nach der Kühnheit und Frechheit der Einbrecherbande, welche seit Geraumen unsere Stadt heimsucht, ist Halle Großstadt geworden. In der Nacht vom 25. zum 26. October ist hier ein Diebstahl verübt worden, der seines Gleichen sucht. Dem Rendanten der städtischen Hauptkasse sind in dieser Nacht aus seiner Tasche und in der Wohnung die Schlüssel zu dem Geschäftszimmer und zu dem in demselben angebrachten Geldschranke gestohlen worden. Der Dieb, den es gelang, sich unbemerkt aus der Wohnung des städtischen Beamten zu stehlen, stattete in derselben Nacht auch dem Rathhaus einen recht unliebsamen Besuch ab. Er öffnete das Geschäftszimmer des Rendanten und den Geldschrank, dabei fielen ihm 3800 Mark in die Hände, für 8900 Mark Coupons ließ er liegen. Das Tressorfach, worin ebenfalls mehrere tausend Mark in Gold und Silber verwahrt wurden, konnte der verwegene Dieb nicht öffnen, weil er hierzu einen falschen Schlüssel benutzte, den er wohl ins Schloß hineingezwängt aber nicht wieder herausbekommen konnte. Dieser Diebstahl, der an Verwegenheit nichts zu wünschen übrig läßt, bildet das Tagesgespräch. Die Polizei ist in fieberhafter Thätigkeit, der frechen Bande habhaft zu werden, hoffentlich sind ihre eifrigen Recherchen und Bemühungen recht bald von Erfolg.

)([Polizeinachrichten.] Der domizillose Arbeiter T. hatte in der Arbeiterkaserne in Trotha, wo er Mittagbrot gegessen, eine Uhr gestohlen, wurde hier ergriffen und verhaftet. — Das Dienstmädchen R. wurde festgenommen, weil sie ihrer Herrschaft aus dem Laden bei Gelegenheit der Reinigung verschiedene Waaren entwendet hatte. — Gestohlen wurde: Von einem Neubau in der Oleariusstraße eine braune Flanelljacke. Aus einem Grundstück in der Schillerstraße ein eiserner Abtreter. Vermißt wird aus einer Wohnung ein Plüschmantelet mit breiten Spitzen, ein silbernes Messer, ein Hemd mit Stickerei, vier Handtücher, zwei Servietten und ein Tischtuch. — Arbeiter Z. hatte auf einem Gute zu Löberitz dortigen Knechten die Uhren und ihre Barschaften gestohlen. In Halle wurde er betroffen und festgenommen. Die gestohlenen Sachen fand man noch bei ihm vor. — Ein Dienstmädchen S. verluchte eine Taschenuhr zu verkaufen, doch benahm sie sich derart verdächtig dabei, daß man annehmen mußte, daß sie die Uhr nicht auf redliche Art erworben habe. Bei ihrer Verhaftung stellte sich dann die Vermuthung als richtig heraus.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 27. October. Den Unteroffizieren der Armee und Marine wird bei ihrem Ausscheiden aus dem Militärdienst als Invaliden oder nach zwölfjähriger Dienstzeit eine Prämie von 165 Mark gezahlt, welche eine kleine Hülfe bei ihrem Uebergange in das Zivilverhältniß darstellen soll. Diese Prämie soll, wie ich erfahre, künftig dergestalt erhöht werden, daß dieselbe mit der Zahl der absolvirten Dienstjahre wächst und nach zwölfjähriger Dienstzeit auf die ganz ansehnliche Summe von 1000 Mark steigt. Die Mittel hierzu werden bereits in den Etat pro 1891 u. 1892 eingestellt werden.

Kiel, 27. October. Die mit dem 1. April v. J. eingeführte neue Organisation der obersten Marinebehörde, nämlich die Trennung der Admiralität, welche Kommando und Verwaltung in sich vereinigte, in eine besondere Kommando- und eine Verwaltungsbehörde, das Oberkommando der Marine und das Reichsmarineamt, bedarf noch, wie sich in der Praxis herausgestellt hat, einer Präzisirung der beiderseitigen Ressortverhältnisse. Durch kaiserlichen Erlaß ist daher die Einsetzung einer aus Delegirten beider Behörden bestehenden Kommission angeordnet, welche über eine genaue Abgrenzung der Kompetenzgebiete derselben berathen und eine definitive Grundlage für die Organisation beider Behörden schaffen soll.

Wien, 27. October. Die Meldung von einer angeblich bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem König Humbert von Italien in Venedig oder einer anderen Stadt Oberitaliens wird in unterrichteten Kreisen für unbegründet erklärt. Dagegen wird angenommen, daß in Bälde eine Begegnung des Grafen Kalnoky mit Crispi — und zwar wahrscheinlich in der Schweiz stattfinden wird.

Wien, 27. Oct. Trotz der von Seiten des Graner Erzbischof veröffentlichten Dementis wird mir von wohlunterrichteter Seite bestätigt, daß ein geheimes Schreiben der Kurie an den ungarischen Episkopat existirt welches den Klerus auffordert, jedes Kompromiß in der Sache der Wegtaufungen abzulehnen.

Cuxhaven, 26 Okt. A. N. C. Der Doppelschraubenschnelldampfer „Augusta Viktoria" traf, von New York kommend, Freitag Abend in Cuxhaven ein und überbrachte 110 Passagiere 1. Klasse und 62 zweiter Klasse. In Southampton wurden 80 Salonpassagiere gelandet.

Rom, 26 Oktober. Kardinal Alimonda, der Erzbischof von Turin, ist schwer erkrankt, so daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Der Papst sandte ihm die Segnung in articulo mortis. Die Nachricht hat in allen Kreisen, denen an der Aussöhnung der Kirche mit dem Staate gelegen ist, den schmerzlichsten Eindruck hervorgerufen, da der wegen seiner Milde und Mäßigung bekannte Kardinal einer der Kandidaten für die Nachfolge Leo's XIII. war. Kardinal Alimonda ist am 23. Okt. 18.8 geboren und wurde am 18. Nov. 1883 zum Erzbischof von Turin ernannt. Zu seiner Erkrankung hat die Aufregung über das Hinscheiden der Kardinäle Hergenröther und Newman wesentlich beigetragen.

Petersburg, 26 Oktober. Großfürst Nikolai ist von den Aerzten aufgegeben.

Paris, 26. Oktober. Der Ministerrath begann die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, in welchem er die ständige Verproviantirung der festen Plätze anordnet.

London, 26 Oktober. Der englische Generalkonsul in Sansibar telegraphirt hierher, daß Beweise dafür vorliegen, daß der Sultan von Witu die Ermordung der Expedition Künzel anordnete. Drei Panzerschiffe sind heute nach Witu abgegangen.

London, 26. Oktober. Nach den „Times" wurden arge Mißbräuche entdeckt in dem Departement für den Ländereien-Verkauf in Kairo, welcher seiner egyptischen Administration untersteht; Untersuchung ist eingeleitet.

Belgrad, 26 Oktober. Die Geld- und Ehegangelegenheiten König Milans sind nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gestern endgültig geordnet worden, weshalb dessen bisher aufgeschobene Abreise kommenden Dienstag erfolgt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer.

Köstritzer Schwarzbier
Blume des Elsterthals
(Gegründet 1696.)
von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter und Reconvalescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier**, laut Analyse v. 17. Mai 1890 7,26 Gewichtstheile Malz-Extract, 3,41 Alkohol, 0,24 Mineralbestandtheile, 0,116 Phosphorsäure enthaltend; ferner ebenfalls als **Gesundheitsbier** empfohlen, reines kräftiges **Gebräu** von **vorzüglicher Güte** und **angenehmen Geschmack**, laut Analyse v. 14. April 1890 6,78 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, bestes billigstes Hausgetränk empfiehlt
Fürstliche Brauerei Köstritz. (Gegründet 1696.)
Niederlage beider Sorten:
Analyse gratis! **E. Lehmer,** Halle a. S., Bölbergasse 2, an der gr. Ulrichstrasse. Fernsprecher No. 238. Analyse gratis!
Dessen Filiale in Artern und Theodor Merckell in Eisleben.

F. Kohlhardt,
prakt. Zahn-Arzt.
Plombiren, Zahnziehen mit Lachgas, künstl. Gebisse, Reguliren schiefstehender Zähne ꝛc. **Geiststrasse 20, II.**
Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen für Contor eines Engros-Geschäftes p. **sofort gesucht.** Offerten sub **E. h. 4756** bef. **Rudolf Mosse, Halle.**

Hallescher Eisclub
Generalversammlung
am 4. November d. J.
Der Vorstand.
Neues Programm!
Fernsprech-Anschluß 408.

Jagd-
Gewehre sehr billig, Büchsen 30, Teschin 8, gute Revolver 6, Schießstock 9 ℳ. 25 Patronen grat. Ill. Preisl. umsonst. **W. Peting** Gewehrf. Hofl. **Berlin**, Schloßplatz 1.

Tücht. Annoncensammler
gegen hohe Provision gesucht. Zr. erfragen in der Exped. d. Blattes

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Werkstatt für mathem. u. optische Instrumente
Grösstes Lager in Operngläsern, Reisefeldstechern, Barometern, Thermometern, Mikroskopen, Reisszeugen u. s. w. u. s. w.
BRILLEN u. KLEMMER werden mit grösster Fachkenntniss und mit Hülfe der neuesten Untersuchungs-Apparate jedem Auge genau angepasst.
OPTISCHES INSTITUT VON Jul. Herm. Schmidt.
Inhaber: Carl Lamprecht.
Halle a. S. Schmeerstrasse No 29.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18901028029/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Offiziell: **Direktion: Julius Rudolph.**

Dienstag, den 28. Oktober 1890:

45. Vorstellung. 38. Abonnements-Vorstellung. Farbe **rotu.**

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Personen:

Der Graf Luna — — — — — —	Leopold Demuth.
Gräfin Leonore — — — — — —	Alise Gordon.
Azuzena, eine Zigeunerin — — — — —	Klara Kaminsky.
Manrico — — — — — — —	Gustav Staeven.
Fernando — — — — — — —	Franz Krieg.
Ines, Vertraute der Leonore — — — — —	Louise Buttschardt.
Ruiz — — — — — — —	Carl Brinkmann.
Ein alter Zigeuner — — — — — —	Gottfried Greger.
Ein Bote — — — — — — —	Jg. Zimmermann.

Gefährtinnen Leonorens. Diener des Grafen. Krieger. Klosterfrauen. Zigeuner und Zigeunerinnen.

Ort: Biscaja und Arragonien im Anfang des 15. Jahrhunderts.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Opernpreise.

Prosc.-Loge I. R.	4,— Mk.	Parquet	2,50 Mk	2. R. letzte Reihen	0,50 Mk.
Orchester-Loge	4,— „	Prosc.-Loge 2. R.	2,50 „	3. R. numm.	1,— „
1. Rang-Loge	3,— „	Parterre numm.	1,50 „	Gallerie	0,50 „
1. Rang-Balkon	3,— „	2. R. Vorderr.	2,— „		
Orchestersauteuil	3,— „	2. R. Hinterr.	1,— „		

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 Mk. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse a 30 Pfg. zu haben.

Textbücher a 25 Pfg. sowie Theaterzettel a 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Abonnementsbestellungen werden an der Tageskasse entgegengenommen.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach **10** Uhr.

Mittwoch, den 29. Okt. 1890: 46. Vorst. 39. Abonnements-Vorst. Farbe: **blau. Die Haubenlerche.**

In Vorbereitung: **Meissener Porzellan.** Großes Ballet-Divertissement in 1 Akt von Jean Golmelli. **Mignon.** Komische Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Nürnberger Exportbier

von

J. G. Reif, Nürnberg,

empfiehlt

in bekannter feinster Qualität in Gebinden und Flaschen

E. Lehmer, Bölbergasse 2

an der gr. Ulrichstr. Fernsprecher No. 238.

NB. **Preisliste** zu meinen diverf. **Bieren** ist in meinem **Contor** zu haben, auch auf **Wunsch franco** zugesandt.

Gr. Ulrichstraße 27.

W. Assmann's Hamburger Frühstücks-Zimmer

geöffnet

täglich von früh 8 bis Abends 11 Uhr,

vorzügliche und billige Speisen-Karte,

ff. Weine und Biere.

Gr. Ulrichstr. 27. Gr. Ulrichstr. 27. Gr. Ulrichstraße 27.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei

Gustav Moritz,

Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Preuß. Lotterie-Loose

2. Klasse 183. Lotterie (Ziehung 11.—13. Nov. 1890) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 a 156, 1/2 a 78, 1/4 a 39 Mk. (Preis für 2., 3. und 4. Klasse: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen 2. Klasse: 1/8 15,60, 1/16 7,80, 1/32 3,90, 1/64 1,95 Mark (Preis für 2., 3. und 4. Klasse: 1/8 26 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark).

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin** SW., Neuenburger-Straße 25 (gegründet 1868).

Die Fabrikräume

der alten F. Zimmermann'schen Fabrik

am **Bahnhof 9** sind vom 1. November d. Js. zu vermiethen.

Bei der großen Ausdehnung derselben werden solche auf Wunsch auch **getheilt** abgegeben. **Die Wohnungen werden vom 1./4. 91 ab miethsfrei.** Nähere Auskunft ertheilt

Ed. Müller, Forsterstraße 42.

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**

Letzte Woche!

Harnitz-Gasch-Truppe,

Akrobaten, Gymnastiker, Clowns u. Pantomimisten.

Mr. Charles,

Equilibrist auf der Stuhlpyramide.

Die drei Schwestern Peretti,

Kunst-Radfahrerinnen.

Die Mayo-Truppe,

Excentrische Rollschuhläufer.

Mr. Koenigshaus-Batty,

mit seinem abgerichteten Bären,

Fräulein **Henny Walden** und Herr **Leo Stollberg,**

Gesangs- und Tanz-Duettisten.

Herr **Richard Gersdorf,**

Gesangs-Humorist.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Montag:

Der Veilchenfresser.

Dienstag, den 28. Oktober 1890:

Ultimo.

Lustspiel in 5 Aufz. von G. Moser.

Anfang 8 Uhr. **Die Direction.**

Prinz Carl.

Dienstag den 28., Donnerstag den 30., Freitag den 31. Oktober und Sonnabend den 1. November:

Humoristisch. Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

früher Hotel de Pologne, **jetzt Krystall-Palast Leipzig.**

Herren **Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster, Frische, Krugler, Maaß und Hause.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Billets **à 40 Pfg.** vorher bei Herren **Steinbrecher & Jaeger und Franz Beck.**

Unwiederruflich nur 4 Abende.

Täglich neues Programm!

Bauer's Brauerei.

Heute Montag Abend

saure Rindskaltaunen.

Fritz Träger.

Der Missions-Verein von St. Ulrich,

dessen Erträge besonderen Nothständen daheim und in der Ferne, sowie der Gustav-Adolf-Stiftung und der Heiden Mission zufließen, beehrt sich hierdurch, zu seinem

Bazar

am nächsten **Montag u. Dienstag, den 27. und 28. Oktober,** in dem durch Herrn Achtelstetter gütigst bewilligten Saale des **Hotel zur „Stadt Hamburg"** ganz ergebenst einzuladen.

Der Bazar wird am **Montag und Dienstag** von **10 Uhr** Vormittags **b. 5 Uhr** Nachmittags geöffnet sein.

Bereits am **Sonntag, den 26. Oktober,** steht derselbe von 3½ bis 5 Uhr allen, die sich dafür interessiren, **zur Ansicht** offen.

Halle a. S., 21. Oktober 1890.

Der Vorstand.

Frau Kaufmann **Bonsted.** Frau Kaufmann **Brandt.** Fräulein **Anna Friedrich.** Frau Maurermeister **Henning.** Fräul. **Amalie Kohlig.** Frau Kaufmann **Kurtzke.** Fräulein **Marie Sickel.** Frau Banquier **E. Steckner.** Diakonus **Richter.**

Freundliche möblirte Stube z. verm. gr. Klausstraße 7, I.

Getragene Herrenkleider, Winterüberzieher, Pelze, Fracks, Gewehre, altes Gold und Silber, Betten, Wäsche, Pianinos, Möbel.

Ganze Nachlasse kauft u. zahlt die allerbesten Preise

Renner's

Erstes Hallesches Ein- und Verkaufs-Geschäft

Gr. Ulrichstrasse 23, 1. Treppe.

Auction.

Dienstag, den 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokal **Kaiser-Wilhelmshalle,** neue Promenade Nr. 8 hierselbst zwangsweise:

1 Schreibsekretär, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, eine Waschtoilette, 1 Schränkchen mit Pfeilerspiegel, 1 Nachttisch und 11 Bände Real-Encyclopädie f. Heilkunde.

Kraft,

Gerichtsvollzieher in Halle.

Unstreitig das Beste

und praktischst Geschenk ist die anerkannte, für jeden Raucher unentbehrliche

Wiener Rauchgarnitur

bestehend aus:

1 echte Meerschaumpfeife m. massiv feuerverg. od. versilb. Beschl. sammt 1 echt. Badener Weichselrohr m. Horn

1 echte Meerschaum-Cigarrenspitze mit echtem Bernstein.

1 echte Meerschaum Cigarrettenspitze mit echtem Bernstein.

Garantirt Ia Qualität.

1 eleg. Cigarren Etui.

1 eleg. Feuerzeug.

Preis nur ℳ 4,40

Versandt gegen Baar (auch Briefmarken) oder Nachnahme durch das 1. Wiener Rauchutensilien-Export Haus,

S. Birnbaum, Wien IX.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages nebst 0,60 porto und zollfrei. Illustr. Preisliste für 20 ₰ franco.

Wiederverkäufer Rabatt!

Sicherste Kur der Welt!

Zwei Drittheile der Menschen leiden am

Bandwurm.

Diesen u. sonstige Eingeweidewürmer beseitigt (a briefl. gefahr. u. schmerzl. Richard Mohrmann, Berlin, Moabit Cabinstr. 46, früher Rossen i. Sachs. Zeugnisse von Aerzten. Broschüre gratis gegen Retourmarke. Zwanzigjährige Praxis.

„Johannistrieb."

Ein goldenes Buch für Alle, welche durch Jugendverirrungen den Keim des Todes in sich tragen. Preis: 1 Mark in Briefmarken.

Warnung.

Aufs neue rathen wir unsern Mitbürgern ab, Jedweden, der um eine Unterstützung anspricht, etwas zu geben. Zur Recherche der Bedürftigkeit und Würdigkeit ist Stadtdiacon **Wehrmann, Kruckenbergstraße 8 II,** bereit.

Der Gefängnissverein.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Pf.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 5845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Feinstes Wurstschmalz

à Pfd. 50 ₰,

Berliner Mettwurst

à Pfd. 70 ₰

Breslauer Bratwurst

mit u. ohne Knoblauch, à Pfd. 80 ₰,

Bayr. Sülze à Pfd. 60 ₰,

Westph. Servelatwurst

(Grobschnitt), à Pfd. 1,20 Mk., bei Abnahme v. 5 Pfd. à 1,10 Mk.

W. Nietsch, Hoflieferant

Leipzigerstraße 75.

Cösliner Sahnenbutter,

täglich frisch à Stück 65 ₰,

rohe und gebr. Kaffee's in allen Preisl.,

Corned Beef,

pa. neuen **Sauerkohl,** 2 Pfd 15 ₰,

neue Schnittbohnen, à Pfd. 20 ₰,

Pfeffergurken, Preißelbeeren.

Ringäpfel empfiehlt billigst

F. A. Hollmig. Bernh.-Str. 22

Bettvorlagrn.

Ia Pelzrehfelle à ℳ 2,50—3,50

Ia sibir. Hirsche,

silberhell à ℳ 3,00—5,00

Ia Rennthierfelle,

Prachtexempl. à ℳ 5,00—6,00

Gebr. Danglowitz. Fischerplan 2. Versand nach Auswärts per Nachnahme.

---

15 u. 30,000 Mk., sichere Hypotheken, **sofort** oder **später** zu cediren. Offerten unt. **A. b. 4667** b. f. **Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

---

23. Graseweg 23.

die besten **Kuhkäse,** a Schck. **2 ℳ** u. **2,25 ℳ** empfiehlt **F. Starke.**

---

1. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern und Zubehör per 1. Januar zu vermiethen **Blücherstraße 2.**

2 Hofwohnungen zu vermiethen **Blücherstraße 2.**

Freundl. Wohnung: Stube, Kammer, Küche 2c. vornheraus, mit verschl. Entrée billig zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen.

Mühlgraben 12.

Frdl. Wohnungen v. 300 bis 450 ℳ zu vermiethen **Friesenstraße 20.**

Eine **Wohnung,** best. aus 3 St., 4 K., K. u. Zubeh. sofort od. spät. zu beziehen.

Gr. Ulrichstr. 53 III.

Näheres daselbst

Bahnhofstr. 8.

Die bisher von Hrn. Regierungsrath de Cuvry bewohnte herrschaftliche Etage mit 9 heizbaren Zimmern ist durch Versetzung frei geworden und sogleich oder spät. zu beziehen. Die Wohnung wird ganz neu eingerichtet.

Hasse, Reg.-Baumeister.

Henriettenstraße 15

ist die **herrschaftl. einger. II. Etage,** ev. mit Gartenbenutzung, 1. April 1891 zu vermiethen.

Blumenstr. 9

ist die **herrschaftl. eingerichtete Parterrewohnung** sofort oder später zu beziehen.

I. Etage: 3 Stuben, Kam., Küche und Zubehör per 1 April 1891 zu vermiethen.

Wuchererstraße 35.

Dorotheenstr. 15, III,

Wohnung, 5 heizb. Zimmer u. vollst. Zub., 1. April f. 500 ℳ zu verm. Näh. an der Kasse d. Bades.

Magdeburgerstr. 36

ist die **herrschaftl. eingerichtete II. Etage** 1. April zu beziehen.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblatts: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18901028029/fragment/page=0004